

Jens Dittmar, Lilienstraße 51, 8000 München 80

München, 5.2.1987

Lieber Michael,

Lesungen finden meist in Buchhandlungen statt. Die Autorenbuchhandlung in München erhebt einen Eintrittspreis von DM 5,-. Darüber hinaus kann sie mit dem Verkauf von Büchern des Autors sowie des allgemeinen Sortiments rechnen. Nebenbei sind Lesungen Werbeveranstaltungen, die der Kundenbindung dienen. Buchhandlungen, die keinen Eintritt verlangen, sind dennoch eher die Ausnahme.

Der Autor erhält ein Honorar, das DM 300,- selten übersteigt. Dazu kommen je nach Bedeutung des Autors vielleicht Spesen.

Daß Buchhandlungen meist Eintritt verlangen hat weniger finanzielle als psychologische Gründe, was in der Geschichte der Tangente sehr gut zu studieren war: nach zwei Jahren Eintritt frei ging die Besucherzahl zurück. Dann wurde trotz der Subventionen, die wir bekommen, Eintritt eingeführt. Was zweierlei zur Folge hätte: erstens kamen die Besucher wieder und zweitens wurde die Tangente von Geldgebern für voll genommen.

Auch wenn wir subventioniert werden, sind wir verpflichtet, unseren Geldgebern Rechenschaft abzulegen. Das Ziel ist es, selbsttragend zu sein. In der Mischkalkulation kommt der Überschuß einer Veranstaltung einer anderen zugute. Von diesem Ziel sind die meisten Kulturveranstalter weit entfernt. Wenn Du willst, schicke ich Dir gerne die Jahresbilanz, die an der jüngsten Generalversammlung ausgiebig besprochen und - genehmigt worden ist. Das ist nur möglich, wenn verantwortungsvoll mit den anvertrauten Geldern umgegangen wird.

Aus solchen Erfahrungen und Überlegungen ergibt sich die Finanzpolitik der Tangente. Im Übrigen verlang René als Buchhändler ebenfalls Eintritt, wenn er bei sich eine Lesung veranstaltet. Am Telefon hat er mir versichert, daß deswegen kein Hansl weniger kommt.

Daß Du jetzt, wo Dir 300,- Franken geboten wurden, das Pokern anfängst, finde ich sehr befremdlich und alles andere als fair. Aber ich will mir Mühe geben, Dich zu überzeugen, indem ich Dir ein bißchen was vorrechne.

Deine Lesung in Zahlen: Ausgaben für Werbung in Höhe von rund 300,- Franken stehen einer Einnahme von Null gegenüber, wenn wir keinen Eintritt verlangen. Das wäre zwar unwirtschaftlich, aber noch kein Beinbruch (da wir ja subventioniert werden, bzw. Vereinsmitglieder jährlich ihren Beitrag entrichten). Nun bin ich der Auffassung, daß man Musiker, Künstler und Autoren nicht noch mehr beuteln sollte, als sie eh schon gebeutelt werden. Deswegen habe ich bei unserem erstem Gespräch die Spesen ins Gespräch gebracht.

Über Honorar wollte ich mit meinen Partnern Rücksprache nehmen. Ich konnte 300,- Franken inklusiv Spesen vereinbaren, die ich Dir zugesagt habe, bevor überhaupt eine Forderung deinerseits laut wurde (ein Geschäftsmann, der das tut, ist ein Idiot!).

Würden wir auf Deine Forderung eingehen, belieben sich unsere Ausgaben auf 300,- für Werbung, plus 300,- Honorar, plus ca. 150,- Spesen. Summa summarum 750,- Schweizer Fränkli, ohne die Aussicht auch nur einen schlappen Schilling wieder reinzuholen. Dabei würden wir nicht nur Dich subventionieren (wogegen ich nicht das geringste einzuwenden habe), sondern auch die Buchhandlung Meier, die nebenbei noch Deine Bücher verkauft und die Tangente als Werbeträger benutzt. Das sehe ich nun wirklich nicht ein. (Diese Kalkulation muß insofern korrigiert werden, als mit René die Halbierung Deines Honorars vereinbart wurde: d.h. von der Endsumme müssen 150,- abgezogen werden. Es bleibt, wenn wir uns nach Deinen Bedingungen richten, immer noch ein Defizit von 600,- Schweizer Franken.)

Wenn Du jedoch auf meinen Vorschlag eingehst, den Du "Geschäft" nennst, sieht die Bilanz vielleicht so aus:

300,- für Werbung, Einladungen usw.
150,- 1/2 Honorar
450,-

gegenüber 400,- Franken Einnahmen, wenn 50 Personen Deine Lesung besuchen. Obendrauf erzieltest Du all die Dienstleistungen, die in Zahlen gar nicht aufzurechnen sind wie Pressekontakte und was alles dazugehört, wenn man eine solche Sache in Bewegung bringt.

Im Übrigen würde dieser Brief hier innerbetrieblich rund 50,- DM kosten. Also wenn schon von "Geschäft" die Rede sein soll, dann richtig. Aber in Wirklichkeit ist es so, daß der Einzige, der an dem, was Du "Geschäft" nennst, profitiert, Du bist.

Die anderen Punkte, die zu besprechen wären, falls Du meine Ausführungen einsiehst und wir nach meinen Dir bekannten Spielregeln zusammenkommen, stelle ich jetzt mal zurück.

Ich hoffe sehr, daß Du mein/unser Angebot annimmst und die Lesung für ein Honorar inkl. Spesen in Höhe von 300,- Franken halten wirst.

Herzliche Grüße

